

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 37

Rubrik: Die Ecke zeitnaher Lyrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

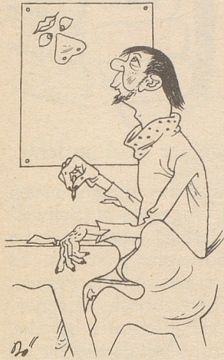
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ecke zeitnaher Lyrik



Mitleidlos

Leiden wir dürste
weil wasser knapp
ist andern würste
weil haben plapp.

dadasius lapidar

Anmerkung der Redaktion:
plapp = dadawasser

Tabus

Man darf ---
etwa als deutscher Dichter
keine Kriminalromane schreiben
und kein Kinderbuch -
etwa als Intellektueller sich im Fernsehen
weder H. J. Kuhlenkampff noch
Peter Frankenfeld ansehen -
auch nicht das Ohnsorg-Theater -
Radio Luxemburg hören oder sich
einen «röhrenden Hirsch» an die Wand hängen.
Auch darf man nicht
die Regierung loben oder gestehen,
wie langweilig einem
moderne Literatur vorkommt.
Man läuft sonst Gefahr als Snob zu gelten.

Wolfgang Altendorf

Musik und Poeterei sind manchmal zweierlei

Stunden geben

Stunden geben, immer Stunden,
Wer hat doch die Qual erfunden!
An den Stuhl wie angebunden
Sitzt man bis der Tag entschwunden.
In den Stunden, in den Stunden
Wird geplagt man und geschunden,
Und die einz'gen, die uns munden,
Sind halt noch die Schäferstunden.

Peter Cornelius

Einem beliebten Tondichter

Du bist, ein jeder nimmt drauf Gift,
Das Theekind aller alten Vetteln,
Und doch, was deine Kunst betrifft,
Gerecht in allen Modesätteln.
Uns fasziniert nicht nur dein Name,
Du spielst wahrhaftig mit Talent -
Zumal dein Lieblingsinstrument,
Das goldne Kalbfell der Reklame!

Arno Holz

Einem Tenoristen

Ist dir der Lohengrin übertragen,
So seufzt man schon beim ersten Lied:
Möcht' Elsa doch ihn gleich befragen -
Damit er gleich von dannen zieht.

Oskar Blumenthal

Einem Virtuosen aus Uebersee

Du kamst herüber übers Meer -
So las ich im Bericht.
Nun ja! Weit ist der Geiger her,
Sein Violinspiel nicht.

Max Kalbeck

Einem unruhigen Theaternachbar

Dein Geräusch verschlingt den Klang der Lieder -
Wo man singt, da laß dich *ruhig* nieder!

Oskar Blumenthal

Aus einer 1896 in Zürich von Alfred Beetschen heraus-
gegebenen Anthologie: «Die Musik im Spiegel zeitge-
nössischer Dichtung».

Zeichnung: Wyss

